

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 5 (1910)
Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Schutz des Munot in Schaffhausen. Gegen die Ver-
bauung des idyllischen Rebberges unterhalb des Munots durch
ein Geschäftshaus hat der Munotverein an den Schaffhauser Stadt-
rat einen Protest eingereicht, worin er den Stadtrat bittet, mit
allen Mitteln diese Verschandelung zu hintertreiben. Man wird
nicht nur in Schaffhausen, sondern überall im Schweizerland die
Verhinderung dieses Schildbürgerstückchens begrüßen. Gerade
jene prächtigen Rebhänge erhöhen den Reiz des Munotbildes,
weil sie einen sehr wirkungsvollen Kontrast zu den drohenden
Mauern der Feste bilden. Es wäre jammerschade, wenn das
Wahrzeichen der Stadt Schaffhausen durch diesen Plan eines
Einzelnen geschändet würde.

Auch die Schaffhauser Vereinigung für Heimatschutz legt sich
mit einem ge-
harnischten
Protest, den sie
im «Schaffh.
Tagbl.» ver-
öffentlicht hat,
energisch ins
Mittel und sie
spricht all den
vielen Freun-
denschweizeri-
scher Eigenart
aus dem Her-
zen, wenn sie
schreibt:

«Seit dem
Mittelalter bil-
det der Munot
das Wahrzei-
chen der Stadt
Schaffhausen.
Er hat Schaff-
hausens Ge-
schichte erlebt
und steht als
kraftstrotzen-
der Zeuge der
Taten unserer
Väter auf stol-
zer Höhe; noch
heute drückt er
der Stadt sein
Gepräge auf,
und wer Schaff-
hausen einmal
gesehen hat,
dem prägt sich
das Bild des

Munots als unauslöschliche und in ihrer Art einzig dastehende
Erinnerung festins Gedächtnis ein. Wollen wir Menschen des
20. Jahrhunderts dieses Erbe unserer Vorfahren verunstalten lassen?
Ist es nicht vielmehr unsere schönste Aufgabe, eine solche Er-
innerung aus alter Zeit unsern Nachkommen so zu hinterlassen,
dass sie uns nicht den Vorwurf des Unverständes und des
Vandalismus machen?

Der Vorstand der Schaffhauser Vereinigung für Heimatschutz
hält es deshalb für seine Pflicht, gegen die beabsichtigte Pro-
fanierung des Gesamtbildes des Munots öffentlich zu protestieren.
Wir können nie zugeben, dass solche Schönheitswerte, die so-
wohl durch Geschichte wie Alter geadelt sind, und zu denen
unser Munot in allererster Linie gehört, durch private Eingriffe
ihres schönsten Schmuckes — der überlieferten Form und Um-
gebung — brutal beraubt werden.»

Man wird diesem Protest überall nur beistimmen können.
Hoffentlich tut er seine Wirkung.

Reklamebesteuerung in St. Gallen. Der Grosse Rat be-
schloss Ende des vergangenen Jahres auf die Gesetzesvorlage
über die Reklamebesteuerung nicht einzutreten; dagegen soll der
Regierungsrat von sich aus versuchen, den Gemeinden das Recht
zu geben, störende Reklametafeln zu beseitigen und für Erhaltung
geschichtlicher Monumente und Bauten Verfügungen zu treffen.

Für einen schweizerischen Nationalpark. Herr Hermann
Herold aus Chur, in Paris, hat der schweizerischen Naturschutz-
kommission für die Errichtung einer Reservation im Val Cluozza
5000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Vom Löwendenkmal in Luzern. Wer heute einen Rundgang
durch die Stadt Luzern unternimmt, sieht, wie ein Einsender im
Luzerner Tagblatt schreibt, dass Behörden und Private eifrig bemüht

sind, mit mehr oder weniger Geschick Strassen und Plätze zu ver-
schönern. Eines aber ist immer gleich geblieben, das ist der enge
Platz vor dem Löwendenkmal. Allerdings hat man seit einigen
Jahren mit bedeutenden Kosten das Löwendenkmal zu erhalten
gesucht, d. h. um das Durchsickern von Wasser zu verhindern, hat
man im Felsen Stollen bauen müssen, womit man die Wasseradern
mit gutem Erfolg abfing. Wer im Sommer das Denkmal besieht, hat
jeweilen Gelegenheit zu beobachten, wie neben den vielen Fremden
auch zahlreiche Schulen und Vereine aus der Schweiz sich vor ihm
aufstellen, um ihrer idealen Gesinnung Ausdruck zu geben.

Wie Hohn spricht es aber an, wenn man sich zurückwendet
und den aufdringlichen Kramladen vor sich hat, in welchem
dem Besucher des Denkmals allerhand Souvenirs, natürlich für
schweres Geld, angeboten werden. Mitten im Kunstbewundern
werden wir gestört durch das Geschäftsmässige, Profane dieses
Bazars, der den ohnehin engen Platz noch verkleinert.

Wäre es nicht möglich, diese Hütte zu entfernen, um dem
Denkmal eine
würdige Um-
gebung zu ver-
schaffen?

Wie prächtig
müsste es sein,
vor dem Teich
einen grossen,
freien Platz zu
haben, von dem
aus man das
einzige schöne
Löwendenkmal
ruhig betrach-
ten und den
Toten einige
Gedanken der

Erinnerung
weihen könn-
te? Aber daran
stört uns das
Markten und
Feilschen um
Ansichtskarten,
hölzerne Lö-
wen und Bären,
Photographie-
Albums, Pup-
pen und Musik-
dosen u. s. w.
Und man wird
den Gedanken
nicht los, am
Ende sei der
ruhmvolle Hel-
dentod der Gar-
disten in den
Tuilerien ja

auch nur ums liebe Geld erfolgt! Es wäre ein lobenswerter
Schritt zur Förderung des Heimatschutzes und würde der Stadt
zur Ehre und dem Denkmal zur Zierde gereichen, wenn der
Bazar entfernt würde. Die nächste Umgebung besitzt ja Magazine
genug, in denen der Inhaber des Löwendenkmal-Bazars Unter-
kunft finden könnte. Nicht etwa ihm gelten diese Zeilen, sondern
lediglich der guten Sache.

Die ehemalige „Sust“ in Flüelen, ein langgestrecktes Ge-
bäude mit breiter Front und hohem Dach, das in einem mächtigen
Balkengefüge seine Stütze fand, war im Innern in ein Erd- und
ein geräumiges Dachgeschoss geteilt. Früher trug sie an der
Front ein breites Vordach, das, altersschwach geworden, 1895
einer Reparatur zum Opfer fiel. Von altersher diente die Sust
dem Unterbringen, Umladen, Wägen und Lagern der Kaufmanns-
güter, die über den Gotthard gingen und von dorthier kamen,
und war bis 1850 Zoll- und bis 1886 auch Ohmgeldstätte. Seit
der Eröffnung der Gotthardbahn 1882 wurde die Sust noch längere
Zeit als kantonales Salzmagazin benutzt. Im Jahre 1907 ist das
alte Gebäude von den HH. Jost Sigrüst, zum Sternen, und Alfred
Müller, zum Adler, um die Summe von 40,200 Fr. ersteigert und
im Oktober 1907 abgebrochen worden. Auf dem frühern Sust-
boden stehen nun teilweise das neu erbaute Grand Hotel Adler
und das umgebaute und erweiterte Hotel zum Sternen. Mit
dieser Sust ist wieder eine Erinnerung an den ehemaligen starken
und bunten Verkehr über den Gotthard und ein interessantes
Bild des alten Flüelens verschwunden. Unsere Ansicht auf Seite 16
zeigt die ansehnliche Front der alten „Sust“. Dr. K. G. in A.

Ablehnung der Drahtseilbahn St. Moritz-Oberalpina.
Die Gemeinde St. Moritz hat Ende des vorigen Jahres das Kon-
zessionsgesuch der Firma Hetzel & Bolliger für eine Drahtseil-
bahn von St. Moritz nach Oberalpina und Alp Gioc einstimmig



DER MUHEIMSCHE VOGELG'SANG OBERHALB ALTDORF (um 1800). Aus dem vom Schweizer. Ing. u. Arch.-Verein heraus-
gegebenen Werke: Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band I. DAS BÜRGERHAUS IN URI. Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Basel
LE «CHANT DES OISEAUX» DE MUHEIM, ALTDORF (1800 env.) Tiré de la Maison Bourgeoise en Suisse, publiée par la Société
Suisse des Ingénieurs et Architectes. Tome I. LA MAISON BOURGEOISE A URI. Bâle, Helbing & Lichtenhahn, Editeur

abgewiesen, weil die vorgesehene Ueberbrückung der Strassen das Naturbild beeinträchtigt.

Schutz des Edelweiss in Bayern. In Bayern wird nunmehr dafür gesorgt, dass die Snobs der Berge künftig nicht mehr so leicht das «Hüat!» mit dem unvermeidlichen — natürlich gekauften — Edelweissstrauß schmücken können. Am 1. Januar traten in Oberbayern neue Vorschriften in Kraft, denen zufolge nur Inhabern eines persönlichen Erlaubnisscheines das Pflücken grösserer Mengen von Edelweisspflanzen gestattet sein wird. Diese Erlaubnis wird nur selten erteilt werden, und dann nur Leuten, die die Sicherheit bieten, dass sie beim Pflücken die Pflanzen selber möglichst schonen. Sogar die auf eigenem Grund und Boden stehenden Pflanzen dürfen von ihrem Besitzer nicht ohne weiteres ausgerissen werden. Die neue Vorschrift trifft also in erster Linie die Gebirggigerln und die Händler; denn der richtige Bergsteiger ist kein Zerstörer, sondern stets ein Heger und Beschützer der Alpenflora.

Die Kirche von Saanen.

Ein gefährdetes Landschaftsbild. So oft wir über die Höhe der Saanen-Möser zogen, freuten wir uns, so schreibt ein Einsender dem „Bund“, wenn unten gleich einer bernischen Schildwache am äussersten Posten der Kantonsmarch die Kirche von Saanen mit dem breiten, trotzigen Turm in Sicht kam. Nun berichtet man uns, dass dieses Bild durch ein Hotelprojekt gefährdet sei. Es bestehe der Plan, der Kirche einen Hotelkasten nach der Schablone vor die Nase zu setzen und dagegen lehnen sich Bürger und Behörden auf.

Die altehrwürdige Kirche von Saanen wurde 1444 bis 1447 erbaut; sie erhebt sich auf dem St. Moritzbühl und steht eindrucksvoll über der Ortschaft und namentlich über dem Felsen, der hinter dem



DIE «ALTE SUST» IN FLÜELEN, Kt. Uri, abgebrochen 1907
Nach einer Photographie von Dr. Karl Gislis in Aldorf
(vergleiche den Begleittext Seite 15)

L'ANCIENNE «SUST» A FLÜELEN, Uri, démolie en 1907
D'après une photographie de Monsieur Karl Gislis à Aldorf

ehemaligen Pfundacker in malerischer Erhöhung aufragt. Sehr schön ist, vor allem im Sommer, der Anblick der kleinen Felspartie und der darauf gebauten Mauer, die den Kirchplatz umgibt. Es stehen etwa ein halbes Dutzend Bäume dort und von diesen hebt sich die weisse kurze Seitenlinie des Gotteshauses mit hohem Schindeldach und mit dem schweren, imposanten Turm hinter dem Chor prächtig ab. Früher führte eine gedeckte Treppe zur ganzen Anlage empor, wie wir sie heute noch in Zweisimmen und Erlenbach sehen. Diese Treppe ist schon seit Jahrzehnten in Wegfall gekommen. Leider ist unter der Kirchenmauer seither ein

Gebäude aus Holz erstellt worden, das nicht gerade schön ist, aber doch in keiner Weise das Bild verdirbt, wie das projektierte grosse Hotel es tun würde. Letzteres soll direkt unter die Kirchenmauer zu stehen kommen, ja es würde diese überragen, so dass der ganze hübsche Anblick der Kirchenanlage dahin wäre. Und von der Terrasse aus, die von Einheimischen und Fremden gern besucht wird, hätte man fast nur mehr die Hinterseite des neuen Grand-Hotel zu besichtigen.

Die Bevölkerung ist, wie man uns sagt, aus diesen Gründen und weil sie glaubt, es passe sich nicht, ein Hotel so nahe der Kirche zu bauen, entschieden gegen das Projekt. Sie ist auch der Ansicht, dass sich für ein grosses Hotel in Saanen leicht eine bessere Lage finden lasse. Wir denken, die betreffenden Interessenten werden den Plan von selbst aufgeben, nachdem sie die Stimmung der Bevölkerung in Erfahrung gebracht haben und auf die Rücksichten aufmerksam gemacht wurden, die man dem Lande und der Landschaft schuldet. Das Gewissen dafür ist heute allgemein erwacht.

Redaktion: Dr. C. H. BAER, Zürich.



VEREINSNACHRICHTEN



Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz: Sitzung vom 18. Dezember 1909 in Luzern.

Herr Architekt Vogt aus Luzern hat die Freundlichkeit, an Hand der Pläne und eines Modells das bereits im Bau befindliche Friedensmuseum an der Museggmauer vorzuweisen. Es wird unter bester Verdankung für den Vortrag dem Bedauern Ausdruck gegeben, dass es nicht möglich war, einen anderen Platz zu erhalten und beschlossen, an den engeren Stadtrat von Luzern ein Gesuch zu richten um Erlangung eines Baugesetzes, dass so wertvolle und charakteristische Stadtgedenkmäler wie die Museggmauer vor Verbauung schütze. — Die Frage der Ausschreibung einer neuen Konkurrenz unter den schweizerischen Architekten über das ländliche Wohn- und Bauernhaus wird besprochen und der früheren Kommission überwiesen. — Die Bestimmung des Ortes für die Jahresversammlung 1910 wird auf eine spätere Sitzung verschoben, ebenso die Erledigung einer Anfrage über den Ankauf von Diapositiven.

Ligue suisse pour la conservation de la Suisse pittoresque. Séance du 18 décembre 1909, à Lucerne.

M. Vogt, architecte à Lucerne, a l'obligeance de montrer des plans et une maquette du Musée de la Paix, actuellement en construction au «Museggmauer». De vifs remerciements sont exprimés à M. Vogt, mais il est émis le regret qu'il n'ait pas été possible d'obtenir un autre emplacement, et il est décidé de présenter au Conseil municipal de Lucerne une pétition pour l'obtention d'une loi sur les constructions, de façon à protéger des monuments aussi précieux et caractéristiques que le Museggmauer, qui ne doit pas être enterré entre des bâtiments nouveaux. — La question de la création d'un nouveau concours entre les architectes suisses pour l'habitation rurale et la ferme est agitée et renvoyée à la commission précédente. — Le lieu de l'assemblée annuelle de 1910 sera fixé dans une séance ultérieure, de même que la suite à donner à une demande concernant l'achat de diapositifs.

Sektion Aargau. Der Vorstand der Sektion Aargau ist in seiner Sitzung vom 20. Dezember 1909 endlich zur endgültigen Regelung seiner von Anfang an pendenden Obmannfrage gekommen und hat Herrn A. Weibel, Zeichnungslehrer in Brugg, zum Obmann ernannt.

Sektion Bern. Die Gründung einer Bezirksgruppe Oberland-West ist am 19. Dezember 1909 in Spiez zur Tatsache geworden. In den vorläufig dreigliederigen Arbeitsausschuss wurden gewählt die Herren Dr. F. Ris, Arzt; Herrn. Aellen, Redakteur in Thun, und Postverwalter Mützenberg in Zweisimmen. Die Versammlung, die in reger und sehr fruchtbarer Diskussion die Aufgaben der neuen Bezirksgruppe beleuchtete und an welcher der Vorstand der Sektion Bern durch die Herren R. Mürger, Kunstmaler, und Dr. Herm. Röhliberger vertreten war, nahm eine grössere öffentliche Versammlung auf das Frühjahr in Aussicht. Hauptgegenstand dieser Versammlung würde ein Referat über den Zweck und die Ziele der Heimatschutzvereinigung bilden. Vorurteile und falsche Auffassungen ihrer rein ideellen Bestrebungen dürften als erfreuliche Folge dieser Aufklärungsarbeit Verständnis zeitigen.

An alle Mitglieder der bernischen Vereinigung in den Aemtern Thun, Nieder- und Obersimmental, Frutigen und Saanen ergeht hiermit nochmals der eindringliche Ruf, sich nunmehr durch einfache Anmeldung beim Vorstand der Bezirksgruppe Oberland-West anzuschliessen. Sie treten darum, wohlverstanden, aus dem Kantonalverbande nicht aus und gehen mit dem Beitritt keine neuen finanziellen Verpflichtungen ein. Aber auch neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen! Der Vorstand erklärt sich zur Auskunfterteilung gerne bereit und ersucht die Mitglieder dringend um rechtzeitige Meldung schädigender Unternehmungen, die er mit der nötigen Tatkraft entweder von sich aus, oder in Verbindung mit dem Kantonalvorstand behandeln wird. Eine reiche, aber segensreiche Arbeit wartet unser, die aber nur von Erfolg begleitet sein kann, wenn uns darin die Mitglieder in den Talschaften und Ufern des Thunersees kräftig unterstützen! An uns soll's nicht fehlen!

Sektion Innerschweiz. Die Jahresversammlung der Sektion Innerschweiz der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, die Sonntag den 31. Januar in Sarnen tagte, war von vierzig Mitgliedern besucht. Der Vorstand versammelte sich vormittags im Hause des Hrn. Dr. Etlin auf dem Landenberg behufs Abwicklung der internen Geschäfte.

Beim Mittagessen im Obwaldnerhof begrüßte Hr. Ständerat Wirz im Namen der Behörden von Obwalden und auch im Namen des Zentralvorstandes, dessen Mitglied Hr. Ständerat Wirz ist, die Erschienenen in seiner geistreichen und rhetorisch meisterhaften Art in kurzer Ansprache.

In Verhinderung des Obmanns Ernst Zahn wurde die Versammlung selbst vom Statthalter, Stadtbaumeister Mossdorf von Luzern geleitet. Die Sektion zählt 232 Mitglieder und hat gegenüber dem Vorjahre um 64 zugenommen. An Stelle des zurücktretenden Ernst Zahn werden Wilhelm Amrhein (Gletschergarten-Luzern), als Statthalter Doktor Eduard Etlin (Sarnen) und als Säckelmeister Franz Keiser (Stans) gewählt. Zum Publizisten der Sektion wird Dr. J. Coulin (Luzern) ernannt. Dem Vorstand wird überlassen den nächstjährigen Versammlungsort zu bestimmen. Hierauf folgte ein überaus gehaltvoller Vortrag von Dr. Etlin über die Ziele des Heimatschutzes, dessen Schlussworte hier folgen mögen: «Darin ist es unsere Pflicht, — es soll nicht bloss Liebhaberei sein —, die Jugend und das Volk im Heimatschutz zu erziehen. Es sollten diese Ideen allmählich Gemeingut des Schweizervolkes werden und alle, die guten Willens sind, werden sich auf diesem Gebiete die Hand reichen. Da dürfen wir dann ruhig sagen, wenn wir die Ideen des Heimatschutzes in seinem Innersten zerlegen, dass noch ein innigeres, heiligeres Gefühl, die allen Schweizern eigene, gemeinsame Liebe zum Vaterland es ist, die hier zum Ausdruck kommt.»

Schliesslich machte der neue Obmann Amrhein verschiedene Anregungen in bezug auf Entwürfe für einfache Landhäuser, Plakatbestimmung, Projektionsbilder über landschaftliche Bilder und Bauten u. a. m.

Einstimmig wurde folgende Resolution gefasst: *Die Versammlung spricht die bestimmte Erwartung aus, dass durch die projektierte Schöllenenbahn das historische Landschaftsbild nicht verunstaltet werde. Die gleiche Erwartung wird ausgesprochen für die in Aussicht genommene Treib-Seelisberg-Bahn.*

Die Säckelmeister der Sektionen werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass das Amt des Säckelmeisters der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz ab 1. Januar 1910 an Herrn **Fritz Otto in Basel, Bernoullistrasse 22**, Postcheck-Nummer V 787 Basel, übergegangen ist.